

Ist der Coronavirus eine Strafe Gottes?

Mitte März verschickte der Metropolit von Berlin der russisch-orthodoxen Kirche Mark Arndt ein Sendschreiben an den Klerus, die Mönche und Nonnen und an alle Gläubigen bezüglich der Ausbreitung des Coronavirus. Darin schreibt er: „Der Mensch wollte Gott durch sich selbst ersetzen, als er sich gedankenlos in die Welt –die Schöpfung Gottes, und die Natur des Menschen einmischte. Schon will der Mensch, durch Legalisierung der Euthanasie, die ihm von Gott bestimmte Zeit seines Todes nicht annehmen; er will nicht den gottgegebenen Unterschied zwischen Mann und Frau anerkennen, die besondere Berufung eines jeden; er ist nicht bereit, das Kindergebären als natürliche Erscheinung seines Lebens anzuerkennen, er lässt Getreide nicht auf natürliche Weise wachsen. Erstaunt es da, dass ständig neue Krankheiten auftauchen, und dass es gegen sie keine Heilmittel mehr gibt, die das Los der Infizierten lindern würden?“

Da ist die Coronakrise direkt mit dem sündhaften Verhalten des Menschen verbunden. Im Grunde kann man den Metropoliten sagen hören: „Die Krise ist eine Strafe Gottes.“ Manche sehen das auch so. Und neulich bin ich auch gefragt worden: „Ist der Virus von Gott?“ Schon lange habe ich mir Gedanken dazu gemacht und heute ist der Podcast daraus geworden. Gleich vorweg: Die Meinung des Metropoliten teile ich nicht zu 100 %. Dass der Mensch sich in die Schöpfung einmischt und in seinem Streben versucht, eben wie Gott zu sein, das sagt die Bibel in den ersten 4 Kapiteln. Das ist nicht neu. Es ist zum einen ein Zeichen der gefallenen Welt, zum anderen aber auch Motor von Entwicklung und Forschung. Da liegen Fluch und Segen eng beieinander. Manchmal denke ich mir, dass der Mensch die Macht, die Welt zu formen, die er sich im Laufe der Jahrhunderte angeeignet hat, kaum kontrollieren kann. Und dann setzt er sie meist zu abstrusen Zwecken ein, wie z.B. mehr Geld zu verdienen, anstelle heilend und Not lindernd zu handeln. Aber zurück zur Frage: Ist die Seuche eine Strafe Gottes?

Einhellig rauscht es durch die offiziellen Äußerungen der Kirchen: „Nein, sie ist keine Strafe.“ Der EKD Ratsvorsitzende H. Bedford-Strom sagte in einem Bild-Interview: Man sollte auf Jesus Christus sehen und der hat geheilt, nicht getötet. Jesus Christus steht für das Leben. Recht hat er damit.

Aber die Frage nach der Strafe Gottes hat meist eine Motivation. Wer nach Strafe fragt, sucht einen, der Verantwortung trägt. Irgendwer muss schuld sein. Wenn es Gott ist, ist es ja gar nicht so schlimm. Ich denke, er hält das aus. In der ersten Pestwelle im 14. Jhd. war man sich eigentlich sicher wer schuld sei: die Juden. Ganze Gemeinden wurden ausgelöscht. Und auch so gab es eine Bestialisierung der Gesellschaft. Man würde sowieso sterben und so lösten sich die sittlichen Normen auf, mit Gewalt und sexueller Ausschweifung. Nachdem die Pest im 15. Jhd. endemisch geworden war, d.h. sie tauchte immer wieder auf. Sie wurde als Strafe Gottes gesehen, oft für unsittlichen Lebenswandel. Hierauf entstand eine ganze Bußbewegung. Man versuchte sein Leben wieder neu an den Geboten Gottes auszurichten. Die Pogrome gegenüber den Juden nahmen deutlich ab. Mit der Deutung der Pest als Strafe Gottes gab es eine spirituelle Erneuerung. Man kann sagen, es wurde weitaus kritischer auf das eigene Leben und auch die Kirche geschaut. Als die Ausbrüche vorbei waren, feierte man Dankfeste. Es wurden Gebäude aus Dankbarkeit errichtet und die Menschen, die in Quarantäne waren, feierlich aus den Häusern geführt. In diesem Fall, hat die Rede von der Strafe Gottes im Grunde eine positive Wirkung, denn Gott kann man schlecht auf den Scheiterhaufen werfen. Es gab sogar im Vergleich zu den ersten Pestwellen deutlich kollektivere Bewegungen- nicht Ausgrenzung war das Thema sondern Integration und dann große Dankbarkeit, als es vorbei war.

Wer nach einer Strafe sucht, sucht die Schuld oder den Schuldigen. Ein wenig findet man das auch in der derzeitigen Diskussion wieder. „Je mehr der Mensch die Natur zerstört, desto größer wird die Bedrohung durch gefährliche Viren.“ Das sagte Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD) am 2.4. in Berlin. Es gibt

eine ganze Reihe von Wissenschaftlern, die diese These vertreten. Im Grunde ist es auch eine Suche nach Strafe oder Schuld. Der Mensch in seinem schöpfungszerstörerischen Drang nach mehr Geld, Ressourcen, Einfluss, Land etc. verringert die Rückzugsgebiete der Natur. Somit treten Viren, die noch verborgen waren, ein in die Zivilisation. Ist es eine Strafe der Natur? Weiß ich nicht. Aber diese Deutung ist von dem, was der Metropolit sagt, nicht so weit weg. Klar wird hier nicht die Coronakrise mit Euthanasie, Abtreibung und Homoehe verbunden, aber mit Umweltverschmutzung. Wenn das geschieht, könnte sich logisch auch eine Bußbewegung entwickeln, in der man versucht, aus der Krise zu lernen und umsichtig und schützend mit der Schöpfung umzugehen.

Ist die Coronakrise eine Strafe Gottes? Strafe setzt immer eine Gerechtigkeit voraus. Jemand muss sagen, was richtig ist und die Strafe durchsetzen, als Sanktion gegen eine Verletzung der Norm. Daher ist die Strafe, was die Umwelt angeht nicht das richtige Wort. Besser passen würde „Folge unseres Handelns“ sein. Darum kreisen meine Gedanken eher bei der Frage. Ich sehe Gott auch durch die Offenbarung in Jesus Christus nicht als strafenden Gott an. Das ist meine bescheidene Meinung. Über das Wesen Gottes Aussagen zu treffen, ist immer heikel. Aber ich denke, dass wir die Folgen unseres Handelns tragen müssen. Ein Bild dafür ist das „Gericht“, wunderschön im Deutschen doppelsinnig. Ich denke wir müssen das Gericht, was wir im Leben kochen auch essen. Die Folgen unseres Handelns werden wir tragen hier oder bei Gott, der zum Glück Gerechtigkeit schafft und nicht ich. Ich habe gar nicht den Überblick. So ist das. Gott ist die Liebe, er ist Hirte und Vater, und er kann es im Grunde so fügen, dass selbst das übelste Gericht, auch wenn es noch so schlecht schmeckt, am Ende uns zum Besten dient (Röm 8,28). Das passiert, wenn wir bei ihm bleiben und seinem Weg folgen, ihm vertrauen.

Daher ist es eben auch wichtig in der Krise -ob sie nun Strafe Gottes oder Folge unseres Handelns ist, das mag jeder selber sehen - auf Gott zu schauen und zu sehen, wo habe ich mich in meinem Leben von seinen guten Geboten abgewandt? Wo folge ich lebenszerstörerischen Idealen? Wo renne ich anderen Göttern hinterher? So kann die Krise eine Chance werden, umzukehren und eventuell sogar mehr Liebe in die Welt zu bringen.

Beeindruckt hat mich schon immer eine Reaktion Jesu auf die Frage nach der Blindheit eines Mannes. Johannes 9,2-3: Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.

Die Frage nach der Schuld und der Strafe lenkt Jesus ab und richtet den Blick auf die Werke Gottes. Es ist eigentlich keine Antwort, denn ich denke, die Antwort nach der Gerechtigkeit Gottes, kann man schwierig geben. Aber Jesus legt den Fokus auf die Zukunft und auf die Offenbarung der Werke Gottes. Ist Corona eine Strafe Gottes? Ganz bestimmt weiß ich es nicht. Ich würde sagen „Nein“ Aber wichtiger ist es auf das Handeln Gottes in der Krise zu achten. Trotz der schweren Einschränkungen handelt Gott segnend, heilend und liebend. Es wäre doch schön, Gott schenkt uns, dass wir in der Krise wieder neu sein Wirken sehen und erfahren. Könnte dadurch nicht ein Sinn erahnt werden, der deutlich besser in die Zukunft weist, als wenn wir nach Strafe suchen?



Ihr Pfarrer Michel Debus

Weiterhin zu erreichen über Tel: 03662251325 und pfarramt@kirche-triebes.de

Weitere Worte über den Podcast der Kirchengemeinde www.kirche-triebes.de oder auf dem youtubechannel der Kirchengemeinde Triebes.